

«Auch Zug palavert...»

Ab Januar gibt es auch in Zug ein Männerpalaver!

42

Wir freuen uns, die lesenden Männer über unser neues Angebot und über einige Hintergründe zu informieren. Die Institution des Männerpalavers wurde in der Männerzeitung schon mehrmals vorgestellt. Die Bandbreite so irgendwo zwischen Treff, Stammtisch, Ideenwerkstatt, Selbsthilfegruppe, Element der (Männer-)Politik und noch vielem mehr hat auch uns überzeugt. Auch – oder vielleicht gerade – im gut situierten Kanton Zug haben männerspezifische Angebote noch keinen leichten Stand.

Was wollen wir? Seit ein paar Jahren arbeitet einerseits der Verein «Männer-Zug» www.maennerzug.ch, andererseits ein kleines Männerteam der Paar- und Familienberatung «eff-zett das fachzentrum» www.eff-zett.ch daran, Workshops, Gruppen- oder Beratungsangebote an

den Mann zu bringen. Auch Events wie z.B. Männerhearings zu bestimmten Themen sind gefragt. Wir haben nun beschlossen, mit vereinten Kräften das bekannte und an anderen Orten sehr erfolgreiche Männer-Palaver nach Zug zu holen. Der gemeinsame Auftritt der beiden Organisationen soll das Angebot an Männeraktivitäten vergrössern und neue interessierte Männer an Bord holen.

Wer sind wir? Unser aktuelles Veranstalter- und Moderatorenteam setzt sich wie folgt zusammen: Thomas Zehnder ist Männercoach, Projektmanager und Schilterfahrer. Rafael Kamp Psychologe, Männercoach und Undercover-Magier. Andreas Ledermann ist Vater, Naturheilpraktiker und Buchautor. Philipp Nanzer Kletterer (im Fels und im Leben), Musiker und Psychologe.

Wo sind wir? Im Zentrum von Zug haben wir einen attraktiven, geräumigen, zentral gelegenen Raum gefunden, um so richtig zu palavern. Auch ein kleiner Imbiss (Feierabendbier oder inspirierender Tee oder...) wird nicht fehlen.

Erste Themen sind: 9. Jan. 2012, ab 19.30h «Der entmachtete Mann – die Mär von den männlichen Privilegien». 6. Feb. «Therapie ist für Frauen – Männer wollen Bier trinken!» Weitere Termine sind in der Agenda der Männerzeitung festgehalten. Wir freuen uns auf eure rege Teilnahme und sind auch offen für Wünsche und Anregungen. Es ist keine Anmeldung erforderlich, freiwilliger Unkostenbeitrag.

Philipp Nanzer

Nähere Infos auf www.maennerpalaver-zug.ch

Buben, Männer, Väter | Avanti Papi

Ohm mit Geschirrspüler

Oooouuuuhhhmmmm. Beim Kochen. Oooouuuuhhhmmmm. Beim Staubsaugen. Oooouuuuhhhmmmm. Beim Hausaufgaben helfen. Oooouuuuhhhmmmm. Beim Windeln wechseln. Nein, da tönt es eher so: Oh, uh, iihhhhh.

Mir scheint, dass sich der familiäre Alltag und die Spiritualität beissen. Dies, obwohl das Vatersein durchaus spirituelle Themen aufgreift. Da ist die Transzendenz, da ich auch nach meinem Tod durch meine Handlungen in meinen Kindern weiterlebe. Da ist die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod: Jeder Vater macht sich mal Sorgen um seine Kinder und manch einer denkt auch darüber nach, wie die Kinder mit dem Tod des Vaters umgehen würden. Schliesslich wird man früher oder später auch damit konfrontiert, ob und wenn ja, wie man seinem Kind die Religion näher bringen will. An manchen Familientischen wird auch heute noch gebetet, Familien besuchen gemeinsam am Sonntag den Gottesdienst in der Kirche, andere gehen in eine Moschee und bei vielen hat all dies

eigentlich mehr mit strukturierten Ritualen und Tradition, denn mit Spiritualität zu tun.

An sich sind ja auch die Religionen nicht auf Familien ausgerichtet. Diejenigen Orte, in welchen Spiritualität täglich gelebt wird, die Klöster, sind familienfreie Zonen und selbst bei den sogenannten Naturvölkern sind die spirituellen Riten den Erwachsenen vorbehalten. Manche Religionen sehen vor, dass man als junger Erwachsener ein paar Jahre im Kloster verbringt, um sich dann zu entscheiden, sein Leben weiterhin der Religion zu widmen oder wieder in die Welt hinauszugehen, um eine Familie zu gründen.

Und doch finde ich mit meinen Kindern eine intensive Spiritualität. Es ist die Verbundenheit mit diesen kleinen

Wesen, eine Verbundenheit vom ersten Augenblick an, eine Verbundenheit, die nicht auf gegenseitiges Geben und Nehmen beruht, eine vollkommen uneigennützige Verbundenheit. Eine Liebe ohne Verliebtheit, eine Liebe, die sich ihre Tiefe nicht jahrelang erarbeiten muss, eine Liebe, die einfach von Anfang an da ist, ohne Reflexion und Wahlmöglichkeiten. Es ist eine Opferbereitschaft, weil ich für meine Kinder alles geben würde, wenn es sein müsste.

Ausser den Geschirrspüler ausräumen. Und ihr Zimmer aufräumen. Das müssen sie schon selbst tun, aber damit wären wir eben wieder im unspirituellen Alltag angekommen...

Michael Gohlke